

Rising Stars – die Stars von morgen 2

# Pablo Ferrández Luis del Valle

**Sonntag**  
**13. Oktober 2019**  
**16:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Rising Stars – die Stars von morgen 2

Nominiert von LAuditori Barcelona  
und Palau de la Música Catalana

**Pablo Ferrández** *Violoncello*  
**Luis del Valle** *Klavier*

**Sonntag**  
**13. Oktober 2019**  
**16:00**

Pause gegen 16:45  
Ende gegen 17:50

15:00 Einführung in das Konzert mit Niklas Rudolph

## PROGRAMM

### **Max Bruch 1838–1920**

Kol Nidrei d-Moll für Violoncello mit Orchester und Harfe nach  
hebräischen Melodien op. 47 (1880/81)  
in einer Bearbeitung für Violoncello und Klavier

### **Johannes Brahms 1833 -1897**

Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur op. 99 (1886)  
Allegro vivace  
Adagio affettuoso  
Allegro passionato  
Allegro molto

Pause

### **Antón García-Abril \*1939**

Desde el grito del silencio (2019)  
für Violoncello  
*Kompositionsauftrag von L'Auditori Barcelona, Palau de la Música  
Catalana und European Concert Hall Organisation (ECHO)*  
*Uraufführung*

### **Sergej Prokofjew 1891–1953**

Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur op. 119 (1949)  
Andante grave – Allegro moderato  
Moderato  
Allegro ma non troppo

## Melodische Expression

### Max Bruch: Kol Nidrei d-Moll op. 47

Die Musikgeschichte hat es nicht gut gemeint mit Max Bruch: Zu seinen Lebzeiten erfreuten sich seine Werke einer enormen Popularität, nicht zuletzt wegen der Klarheit seiner Tonsprache und dem oft volkstümlichen Ausdruck seiner Musik. Heute ist der Komponist jedoch überwiegend in Vergessenheit geraten, kaum jemand kennt etwa seine Oper *Loreley*, und auch seine Chorwerke, Sinfonien und weite Teile seiner Kammermusik verirren sich nur selten aufs Konzertpodium. Einzig sein *1. Violinkonzert g-Moll* erfreut sich einiger Beliebtheit. Die Mischung aus der Sentimentalität des langsamen Satzes und der überbordenden Virtuosität des Finales sind vermutlich der Grund für die bis heute anhaltende Popularität. Dabei hat Bruch auch andere reizvolle Werke hinterlassen, in denen stets die gesangliche Melodie die Grundlage seiner Kunst ist.

Eigentlich müsste das Cello als ungemein gesangliches Instrument also auf das rege Interesse des Komponisten gestoßen sein – doch dem war zunächst nicht so. »Ich habe wichtigere Dinge zu tun, als dumme Cello-Konzerte zu schreiben«, sagte er einmal lapidar. Erst dem Berliner Cellisten Robert Hausmann gelang es, Max Bruch vom Gegenteil zu überzeugen. »Gestern haben Sie auf dem Cello himmlisch gesungen«, schwärmte er von dessen Spiel – und komponierte schließlich mit *Kol Nidrei d-Moll op. 47* doch ein sinfonisches Werk für Cello. Auch wenn das einsätzigste, nur rund 12 Minuten dauernde Stück nicht wirklich »echtes« Konzerformat besitzt, fand es schnell Gefallen beim Publikum. In zwei Abschnitte ist der Satz geteilt, deren Grundlage je eine hebräische Melodie ist: eine elegische in Moll und eine mit einer hymnischen Steigerung in Dur. Vor allem mit der ersten Melodie, die auf den traditionellen Bußgesang zum Beginn des höchsten jüdischen Feiertags rekurriert, beweist Bruch erneut seine Meisterschaft in der expressiven melodischen Gestaltung, die beim Cello in allerbesten Händen ist.

## Inniger Volksliedton

### Johannes Brahms: Sonate für Violoncello und Klavier Nr. 2 F-Dur

Verglichen mit der Violine oder dem Klavier ist das Repertoire für Cello eher überschaubar zu nennen. Gewichtige Gattungsbeiträge der Romantik stammen unter anderem von Johannes Brahms, in dessen Schaffen – neben den Chor- und Liedkompositionen – vor allem der Kammer- und Klaviermusik ein bedeutender Stellenwert zukommt. Die Intimität und Innerlichkeit dieser Gattungen lagen Brahms anscheinend näher als der dramatische Tonfall und die größere Erwartungshaltung auf dem Gebiet der Orchestersinfonik. Davon zeugt schon das lange Zaudern von Brahms bei der Arbeit an seiner *1. Sinfonie*. Über 14 Jahre feilte er – mit Unterbrechungen – an deren Entwurf und ächzte in einem berühmt gewordenen Zitat: »Ich werde nie eine Sinfonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer einen Riesen hinter sich marschieren hört.« Mit dem Riesen war natürlich Beethoven gemeint – und es kostete Brahms fast 15 Jahre, um sich von diesem übermächtigen Vorbild zu emanzipieren.

Auch in der Kammermusik war Brahms ein glühender Bewunderer des berühmten Vorgängers. Er beschäftigte sich intensiv mit dessen Werken, stand in diesem Zuge auch in Kontakt mit Gustav Nottebohm, dem damals bedeutendsten Beethoven-Forscher. Und so verwundert es nicht, dass seinen beiden Cellosonaten die intensive Auseinandersetzung mit dem Idol deutlich anzuhören ist. Ebenso wie Beethoven in seinen Opera 69 und 102 die gleichrangige Behandlung der beiden Instrumente etablierte, so setzt auch Brahms Cello und Klavier als ebenbürtige Partner in seinen Kompositionen ein. Neben solchen Gemeinsamkeiten sind es aber vor allem Kontraste, die die beiden Sonaten charakterisieren. Kein Wunder, liegt ihre Entstehung doch mehr als 20 Jahre auseinander. Ist die *e-Moll-Sonate* noch dreisätzig konzipiert, greift Brahms im späteren Werk zur viersätzigen Form. Und während die jüngere Schwester noch mit einem weit ausholenden, typisch brahms'schen Thema einsetzt, geriert sich die

F-Dur-Sonate knapper und spröder. Zudem verlangt sie vom Cello einen enormen Tonumfang, was sich besonders im 1. Satz zeigt, der mit einer expressiven Cellomelodie über unruhigem Klavier-Tremolo beginnt, später übernimmt dann das Cello die Tremolo-Begleitfunktion.

Mit zauberischen Pizzicato-Noten eröffnet das Cello das *Adagio appassionato* des 2. Satzes, der das Herzstück der Sonate bildet. Nach dem dramatisch-unruhigen Kopfsatz kommt dieser mit einer bewegenden Intimität daher und offenbart darin ein weiteres Charakteristikum von Brahms Personalstil, der immer wieder von einem lyrischen, volksliedhaften Ton geprägt ist. Hier wunderbar ausgesungen im Duett von Cello und Klavier. Bewegter, leidenschaftlicher geht es sogleich im folgenden 3. Satz zu, darauf verweist schon dessen Bezeichnung mit *Allegro passionato*. Darüber hinaus lebt der Satz vom Kontrast, in dem das kantable Trio – eine Art Lied ohne Worte für Cello zu wogenden Arpeggien des Pianisten – zum wild-nervösen Spiel in aufbrausenden Triolen der Eckteile steht. Erstaunlich knapp und locker präsentiert sich das tänzerische Rondo-Finale.

## **Antón García-Abril: Desde el grito del silencio**

Für jeden Rising Star vergibt die ECHO, die Vereinigung der europäischen Konzerthäuser, im Verbund mit ihren Mitgliedern einen Kompositionsauftrag, der dann zentraler Bestandteil der anschließenden Tournee durch die großen europäischen Konzertsäle ist. Im Fall des Cellisten Pablo Ferrández stammt die aus der Feder von Antón García-Abril und trägt den Titel *Desde el grito del silencio* (*Aus dem Schrei der Stille*). Der 1933 in Teruel geborene Komponist spielt im Musikleben Spaniens eine zentrale Rolle, sowohl als Tonschöpfer als auch als Pädagoge. So hatte er von 1974 bis 2003 zum Beispiel einen Lehrstuhl für Komposition am Musikkonservatorium in Madrid. Sein Schaffen als Komponist ist umfassend und vielgestaltig: Seine Oper *Divinas Palabras* wurde zur Wiedereröffnung des renovierten Teatro

Real gegeben, darüber hinaus hat er über 100 Lieder, zahlreiche Orchesterkompositionen und Kammermusikwerke verfasst. Nun hat er, nachdem 2000 sein *Concierto de las Tierras Altas für Cello und Orchester* uraufgeführt wurde, erneut für das Tenorinstrument der Streicherfamilie komponiert.

Der Cellist war für Antón García-Abril dabei kein Unbekannter: »Es ist noch nicht lange her, dass Pablo Ferrández meine *Variationen für Cello und Orchester* in Madrid uraufgeführt hat«, erinnert sich der Komponist in einem Kommentar zu seinem neuen Werk. »Seit dieser ersten Begegnung bewundere ich ihn für seine Interpretationsgabe neuer Stücke, seinen scharfen Verstand bei der Analyse der konstruktiven Elemente, die jede Partitur ausmachen.« Beeinflusst war er bei der Arbeit an *Desde el grito del silencio*, das seinen Titel von einem eigenen kleinen Gedicht des Komponisten hat, nach eigener Aussage zum einen »durch die polyphone Technik, die ich in den *Sechs Partiten für Violine solo* entwickelt habe, die ich für die Geigerin Hilary Hahn geschrieben habe, aber auch durch die vielfältigen expressiven Möglichkeiten des Cellos als Solo-Instrument«. Den Interpreten dabei zu kennen, war für Antón García-Abril ein unschätzbare Vorteil: »Die künstlerische Persönlichkeit von Pablo Ferrández hatte direkten Einfluss auf das Werk. Vor allem hat er mir mit seinen großen interpretatorischen Fähigkeiten die Möglichkeit zur größtmöglichen Freiheit beim Komponieren gegeben.«

## **Pathetische Doppelbödigkeit**

### **Sergej Prokofjew: Sonate für Violoncello und Klavier C-Dur**

Prokofjews Gattungsbeiträge zur Streicherkammermusik sind eng verbunden mit konkreten Künstlern, für die sie entstanden sind. Die *1. Violinsonate* ist etwa dem legendären russischen Geiger David Oistrach gewidmet, in dessen Spiel sich technische Perfektion mit klanglicher Meisterschaft verband. Er spielte dann auch die Uraufführung der Sonate und beriet den Komponisten alsbald



bei der Arbeit an der folgenden Violinsonate, die eine Umarbeitung der *Flötensonate op. 94* ist. Im Fall der *Cellosonate* stand mit Mstislaw Rostropowitsch ebenfalls ein Künstler von Format Pate. Prokofjew schickte dem neben Pablo Casals wichtigsten Cellisten des 20. Jahrhunderts vor der Uraufführung die Partitur zu Begutachtung. Die fand 1950 in Moskau statt, mit niemand geringerem als Swjatoslaw Richter am Klavier – und war ein großer Erfolg. Noch heute muss man gleich am Anfang der Sonate, die vom Cello mit einer expressiven Phrase in der tiefen Lage eröffnet wird, an den so aufregend rauhen, kernigen Ton von Rostropowitsch denken, den dieser seinem Cello zu entlocken vermochte.

Mit seiner *Cellosonate C-Dur* ist Prokofjew ein mitreißend pathetisches, zugleich aber auch unkonventionelles Spätwerk geglückt. Entstanden im Jahr 1949 verleugnet es nicht seine Herkunft aus dem 20. Jahrhundert, bleibt in seiner Tonsprache jedoch fasslich, wurzelt fest in der traditionellen Dur-Moll-Tonalität und ist zugleich geprägt vom ganz persönlichen Ausdruck Prokofjews. Die Sonate beginnt kantabel im Cello, dem das Klavier mit idyllischen Dur-Akkorden antwortet. Doch nach und nach trübt sich die Stimmung, zunehmend schleichen sich Dissonanzen ein, hämmernde Klavierakkorde und wilde Pizzicato-Noten des Cellos führen den ersten Satz in aufgewühlte Gefilde. Beruhigung bringt das Cello mit dem zweiten Thema, wieder in schönstem Dur und der elegischen Tenorlage des Cellos. Doch immer wieder schleicht sich Trauer in diese Musik, lauert die Bedrohung hinter den idyllischen Momenten. Hier ist Prokofjew gar nicht so weit von Schostakowitsch weg. Denn ebenso wie der Kollege sah sich auch Prokofjew der Bedrohung durch das Zentralkomitee der KPdSU ausgesetzt, dem auch Schostakowitsch zum Opfer fiel. Den Repressionen, mit denen Künstler unter dem sozialistischen Regime gegängelt wurden, begegnet er auf subtile Weise in seiner Musik. Besonders »doppelbödig« zeigt sich etwa das Finale, das mit einem Cantabile in C-Dur anhebt, dann aber plötzlich von stählernen Marschrhythmen gleichsam abgewürgt wird. Die sich ins Pathetische steigende Coda am Schluss des Werkes in gleißendem C-Dur wirkt dann auch über-emphatisch und hohl.

Fast schon demonstrativ volkstümlich, also vordergründig ganz im Sinne der Parteiführung, beginnt der Mittelsatzes mit einem

russischen Volkstanz in eigenwilligen Rhythmen. In starkem Kontrast zu den wild-überdrehten, fast schon clownesken Eckteilen steht der Andante-dolce-Mittelteil, der eine überaus bewegende Cellomelodie enthält, ein genialer melodischer Einfall Prokofjews. Der konnte den Erfolg seiner *Cellosonate* vermutlich nicht mehr vollends genießen, denn kurz vor Beginn der Arbeit daran verfiel er in eine schwere Depression, von der er sich bis zu seinem Tod wenige Jahre später nicht mehr erholen sollte. Der Optimismus des Nachkriegsrußlands, für Prokofjew und viele andere hat er sich nicht erfüllt.

*Bjørn Woll*

## Pablo Ferrández

*Violoncello*

»Er hat einfach alles: eine hervorragende Technik, tiefgründige Musikalität und ein überwältigendes Charisma!« Niemand Geringeres als der Dirigent Christoph Eschenbach fand diese Worte für den 28jährigen Cellisten Pablo Ferrández nach dessen Debüt bei den Bamberger Symphonikern unter seiner Leitung. Heute folgt Pablo Ferrández regelmäßig Einladungen von Dirigenten wie Valerije Gergiev und Zubin Mehta, Vladimir Jurowski, Joshua Weilerstein und Vassily Petrenko. Geboren wurde Pablo Ferrández 1991 in Madrid. Schon als 3-Jähriger begann er Cello zu spielen. Studiert hat er an der Escuela Superior de Música Reina Sofía seiner Heimatstadt und an der Kronberg Academy bei Frans Helmerson. Pablo Ferrández ist Preisträger des 15. Tschaikowsky-Wettbewerbs, gewann den fünften Internationalen »Paulo Cello Wettbewerb« und wurde 2016 seitens der International Classical Music Awards zum »Young Artist of the Year« ernannt. Gemeinsam mit der Geigerin Anne-Sophie Mutter spielte Pablo Ferrández 2018 das Doppelkonzert von Johannes Brahms. Er debütierte u.a. bei den Symphonikern Hamburg, dem Orchester des Mariinsky Theaters St. Petersburg, dem Orchestre de la Suisse Romande, der Academy of St. Martin in the Fields, dem London Philharmonic, den Wiener Symphonikern und der Kremerata Baltica. Auch bei internationalen Festivals ist Pablo Ferrández regelmäßig zu Gast, etwa in Verbier, Dresden, Granada und Jerusalem. Konzerte führen den jungen Cellisten in traditionsreiche Konzerthäuser wie den Musikverein in Wien, die Wigmore Hall in London und die Philharmonie in Moskau. Musiker wie Vadim Repin, Nikolay Lugansky, Alice Sarah Ott, Elena Bashkirova, Martha Argerich, Gidon Kremer und Joshua Bell gehören zu seinen Kammermusikpartnern. Mit den Stuttgarter Philharmonikern unter der Leitung von Radoslaw Szulc hat Pablo Ferrández seine Debüt-CD eingespielt mit Cello-Konzerten von Antonín Dvořák und Robert Schumann.



Bei uns war er zuletzt im Januar dieses Jahres zu hören.



## Luis del Valle

*Klavier*

Der Pianist Luis del Valle begann die musikalische Ausbildung am Konservatorium seiner Heimatstadt Málaga. Nach einem Abstecher an die Sibelius-Akademie in Helsinki setzte er sein Studium an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid fort, wo er von Dmitri Bashkirov und Claudio Martínez Mehner unterrichtet wurde. Zudem besuchte Luis del Valle dort die Kammermusikklassen von Márta Gulyás, Eldar Nebolsin und Ralf Gothóni. Mit seinem älteren Bruder Víctor del Valle schloss sich Luis del Valle bereits in dieser Zeit zu einem Klavierduo zusammen. Beide erhielten wichtige Impulse von Pierre-Laurent Aimard, Katia und Marielle Labèque, Daniel Barenboim und Martha Argerich. 2005 erhielten die Brüder die Bestplatzierung beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD und konnten den Publikumspreis entgegennehmen. Seither konzertieren sie in den Metropolen Europas, aber auch in Lateinamerika und Südkorea. Einladungen führten sie u. a. zu den »Sommets Musicaux« nach Gstaad, zum Rheingau Musik Festival und zu den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Weitere feste Kammermusikpartner Luis del Valles sind u. a. die Cellisten Pablo Ferrández und Fernando Arias sowie die Geigerin Ana María Valderrama. Luis del Valle lehrt als Professor für Klavier am Real Conservatorio Superior de Música in Madrid und Kammermusik am Conservatorio Superior de Música in Saragossa. Zudem gibt er internationale Meisterklassen.

Bei uns ist er heute zum ersten Mal zu Gast.

## Oktober

SO  
13  
20:00

**Leif Ove Andsnes** *Klavier*  
**Oslo Philharmonic Orchestra**  
**Vasily Petrenko** *Dirigent*

**Arne Nordheim**  
Canzona  
für Orchester

**Edvard Grieg**  
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll  
op. 16

**Sergej Rachmaninow**  
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

**Abo** Klassiker! 2

MI  
16  
20:00

**Kinan Azmeh CityBand**  
**Kinan Azmeh** *cl*  
**Kyle Sanna** *git*  
**Josh Myers** *b*  
**John Hadfield** *perc*

Welch musikalisch ungemein vielseitiger Klarinettist Kinan Azmeh ist, lässt sich allein schon an all den prominenten Musikern ablesen, mit denen er gearbeitet hat. Den Bogen von der Klassik über Jazz bis zur Weltmusik hat der gebürtige Syrer etwa mit Daniel Barenboim, John McLaughlin und Yo-Yo Ma geschlagen. Darüber hinaus gastiert er als Solist beim New York Philharmonic oder beim Orchester der Pariser Opéra Bastille. Azmehs fester musikalischer Lebensmittelpunkt ist aber seine CityBand geblieben. Mit diesem Quartett lotet Azmeh die Schnittstellen zwischen westlicher und orientalischer Musik, zwischen Jazz, Klassik und der Musik seiner Heimat Syrien ausdrucksstark aus.

Ein Konzert im Rahmen  
von Multiphonics 2019

**Abo** LANXESS Studenten-Abo

FR  
18  
20:00

**Deutscher Dirigentenpreis**  
**Finalkonzert**

**Ensemble und Internationales**  
**Opernstudio der Oper Köln**

**WDR Sinfonieorchester**

**Gürzenich-Orchester Köln**

KölnMusik gemeinsam mit dem  
Deutschen Musikrat, der Oper Köln,  
dem Gürzenich-Orchester Köln und  
dem WDR Sinfonieorchester

SA  
19  
20:00

**Anne-Sophie Mutter** *Violine*  
**Yo-Yo Ma** *Violoncello*  
**West-Eastern Divan Orchestra**  
**Daniel Barenboim** *Klavier und Leitung*

20 Jahre West-Eastern Divan Orchestra

**Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Klavier, Violine, Violoncello  
und Orchester C-Dur op. 56  
»Tripelkonzert«

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

Im Jahr 1999 veranstalteten Daniel Barenboim und Edward Said den West-Eastern Divan als Workshop für israelische, palästinensische und andere arabische Musikerinnen und Musiker. Sie trafen sich in Weimar, einem Ort, an dem die humanistischen Ideale der Aufklärung vom Holocaust überschattet wurden und hegten die Hoffnung, Unwissenheit durch Bildung, Wissen und Verständnis zu ersetzen, durch Humanisierung einer besseren Zukunft entgegenzugehen. In der gemeinsamen musikalischen Arbeit wurden tiefe politische und ideologische Unterschiede überbrückt und aus diesem einmaligen Experiment wurde das legendäre West-Eastern Divan Orchestra, das in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen feiert.

SO  
20  
18:00

**Hanna-Elisabeth Müller** *Sopran*  
**Sophie Harmsen** *Mezzosopran*  
**Stefanie Irányi** *Mezzosopran*  
**Sébastien Guèze** *Tenor*  
**Michael Smallwood** *Tenor*  
**Gyula Orendt** *Bariton*  
**Lucas Singer** *Bass*  
**Concerto Köln**  
**Kent Nagano** *Dirigent*

Wagner Lesarten

**Richard Wagner**

Ouvertüre

Bacchanale (Der Venusberg)

aus: Tannhäuser und der Sängerkrieg  
auf Wartburg WWV 70

**Claude Debussy**

Nocturnes L 91

für großes Orchester und Frauenchor

**Jacques Offenbach**

3. Akt (Antonia-Akt)

aus: Les Contes d'Hoffmann (Hoffmanns  
Erzählungen)

Zusammen mit renommierten Wissen-  
schaftlern und Wissenschaftlerinnen  
erkunden Kent Nagano und Concerto  
Köln im Projekt »Wagner Lesarten« das  
Werk Richard Wagners auf der Basis  
historischer Aufführungspraxis. Das Ziel  
ist ein klanglich völlig neu zu erleben-  
der »Ring des Nibelungen«. Der Weg  
dorthin führt zunächst aber über die  
Aufführung weiterer Wagner-Juwelen  
wie die Ouvertüre und die Venusberg-  
musik aus dem »Tannhäuser«. Dabei  
werden auch Zusammenhänge mit dem  
Werk des Wagner-Bewunderers Claude  
Debussy ausgelotet. Schließlich wird  
mit dem berührenden und aufwühlen-  
den »Antonia-Akt« aus »Les Contes  
d'Hoffmann« im Offenbach-Jahr der  
von Wagner (antisemitisch) geschmähte  
Komponist als wichtiger Musikdramati-  
ker seiner Zeit gewürdigt.

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte 2

MO  
21  
20:00

**Jan Garbarek Group**  
**Jan Garbarek** *sax*  
**Rainer Brüninghaus** *keyb*  
**Yuri Daniel** *b*  
**Trilok Gurtu** *perc, dr*

KölnMusik gemeinsam mit  
Bremme & Hohensee Konzertagentur

SO  
27  
20:00

**Thomas Quasthoff** *Gesang und*  
*Moderation*

**Pe Werner** *Gesang*

**Frank Chastenier** *Klavier*

**Bruno Müller** *Gitarre*

**Dieter Ilg** *Kontrabass*

**Wolfgang Haffner** *Schlagzeug*

Thomas Quasthoff & Friends –  
eine Jazz-Session

**Abo** Divertimento 2

## November

FR  
01  
Allerheiligen  
20:00

**Diana Damrau** *Sopran*  
**Symphonieorchester des Bayerischen  
Rundfunks**  
**Mariss Jansons** *Dirigent*

**Richard Strauss**

Vier sinfonische Zwischenspiele aus  
»Intermezzo« op.72 TrV 246a

Vier letzte Lieder TrV 296  
für Sopran und Orchester

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

**Abo** Klassiker! 3



**Kölner  
Philharmonie**

# Kent Nagano

dirigiert  
**Richard Wagner, Claude Debussy  
und Jacques Offenbach**

## Concerto Köln



Gefördert durch

Kuratorium  
KölnMusik e.V.



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket.de** Tickethotline: 0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Sonntag**  
**20.10.2019**  
**18:00**

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

**SO**  
**10**  
November  
20:00

**Simon Höfele Trompete**  
**Simone Rubino Percussion**

**Claude Debussy**  
Rêverie L 68 (1890)  
für Klavier  
in einer Bearbeitung für Trompete und  
Percussion

**Jakob Brenner**  
Bodypercussion

**Tōru Takemitsu**  
Paths (1994)  
für Trompete solo

**Karlheinz Stockhausen**  
TIERKREIS Nr. 41 1/2 (1974/75)  
12 Melodien der Sternzeichen für ein  
Melodie- und/oder Akkordinstrument  
Ausführung in der Fassung für Trompete  
und Percussion

**Claude Debussy**  
Clair de lune  
aus: Suite bergamasque L 75  
(1890, rev. 1905)  
für Klavier  
in einer Bearbeitung für Trompete und  
Percussion

**Toshio Hosokawa**  
Im Nebel (2013)  
für Trompete und Orchester  
in einer Bearbeitung für Trompete und  
Percussion

**Casey Cangelosi**  
Bad Touch (2013)  
für Schlagzeug solo und Tonband

**Kaan Bulak**  
Neues Werk (2019)  
für Trompete solo und Elektronik

**Iannis Xenakis**  
B  
aus: Rebonds (1987–89)  
für Schlagzeug solo

**Miroslav Srnka**  
Milky Way (2019)  
für Trompete und Klavier oder Marimba  
Kompositionsauftrag von  
Elbphilharmonie & Laeiszhalle  
Hamburg, Konzerthaus Dortmund,  
Kölner Philharmonie (KölnMusik) und  
European Concert Hall Organisation

**Frank Zappa**  
Approximate (1974)  
in einer Bearbeitung für Trompete und  
Percussion

**Simone Rubino**  
La luna piena  
für Flügelhorn und Marimba  
Nominiert von Konzerthaus Dortmund,  
Elbphilharmonie & Laeiszhalle Hamburg  
und Kölner Philharmonie.

15:00 Einführung in das Konzert

**Abo** Rising Stars – die Stars  
von morgen 3

---





**Kölner  
Philharmonie**

Foto: Dean Benicci

**Freiburger Barockorchester und Chor**  
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

# »Welcome to All the Pleasures«

## Oden von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel

Gefördert durch

Kuratorium  
KölnMusik e.V.



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köln**ticket:de Tickethotline:  
0221-2801

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**Sonntag**  
**17.11.2019**  
**18:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Bjørn Woll ist  
ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Pablo Ferrandez © IGOR  
STUDIO; Luis del Valle © Noah Shaye

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH





**Kölner  
Philharmonie**

**Richard Strauss**

Vier sinfonische Zwischenspiele  
aus »Intermezzo« op. 72 TrV 246a  
Vier letzte Lieder TrV 296

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

**Diana  
Damrau**  
*Sopran*

**Mariss Jansons** *Dirigent*  
**Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks**

Foto: Jiyang Chen



[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köInticket** de Tickethotline: **0221-2801**

**Freitag**  
**01.11.2019**  
**20:00**